

Prof. Dr. Alfred Toth

Semiotische Repräsentationswerte und logische Reflexionswerte

1. In seiner Max Bense gewidmeten Arbeit "Das Phänomen der Orthogonalität" stellte Gotthard Günther fest: "Die Orthogonalität ist eng liiert mit den logischen Systemen der Mehrwertigkeit, und die beginnen mit der Systematik der Trinität" (1991, S. 420). Während schon in der minimalen Ordnung einer 2-wertigen Logik ein dritter Reflexionswert auftritt

1 2
2 3,

sind es in der 3-wertigen Logik bereits zwei zusätzliche Reflexionswerte

1 2 3
2 3 4
3 4 5

"Ein Universum, das Raum für eine totale Subjektivität hat, die über den Gegensatz von Ich und Du distribuiert ist, benötigt einen Reflexionsraum mit vier ontologischen Konstanten (Sein, Nichts, Ichsubjektivität, Dusubjektivität) (...). Ein dreiwertiger Kalkül kann sich also nur in einem vierwertigen Universum ungehindert als Subjektivität bewegen" (Günther 1991, S. 427 f.).

2. Man kann nun die von Bense (1975, S. 37) eingeführte semiotische Matrix in der Form von Repräsentations- bzw. Realisationswerten (zum letzteren Begriff vgl. bereits Bense 1975, S. 116 f.) notieren.

2 3 4
3 4 5
4 5 6

Auch hier erhalten wir also eine Hankel-Matrix, und es läßt sich ein bemerkenswerter Zusammenhang zwischen den beiden Matrizen formulieren:

SATZ. Der Repräsentationswert eines Subzeichens ist gleich der Summe seines Reflexionswertes plus 1, d.h. $Rpw(Sz) = Rfw(Sz) + 1$.

Literatur

Bense, Max, Semiotische Prozesse und Systeme. Baden-Baden 1975

Günther, Gotthard, Das Phänomen der Orthogonalität. In: ders., Idee und Grundriß einer nicht-Aristotelischen Logik. 3. Aufl. Hamburg 1991, S. 419-430

4.10.2014